

Das Potential nutzen

"Die Zeit",
12. 5. 1999

Der Westen braucht eine Asienpolitik / VON V. STANZEL

BONN

Der Ferne Osten liegt längst nicht mehr fern. Entwicklungen in Asien betreffen Europäer und Amerikaner oft sehr direkt. Um so erstaunlicher ist es, daß weder Europa noch die USA die Asienpolitik als ein wichtiges Thema der transatlantischen Beziehungen entdeckt haben.

Die USA sind der wichtigste Markt, der wichtigste Lieferant und der wichtigste Investor für den gesamten Raum zwischen Japan und Pakistan. Den Europäern wiederum hat die Asienkrise vor Augen geführt, daß die Globalisierung keine Einbahnstraße ist: Die Rückwirkungen der Rezession in Ostasien auf Europa sind fast so stark wie die auf die USA. Die globale Rolle Amerikas wird vom Verhalten Japans, Chinas und Indiens beeinflusst, aber auch von den Sicherheitsrisiken in der Region, ob diese Nordkorea oder Taiwan heißen. Europa nimmt die Gefahren durch gravierende Machtverschiebungen in Asien ebenfalls ernst.

Dennoch haben Amerikaner und Europäer sich bislang darauf beschränkt, Fragen ihrer Asienpolitik je nach Gelegenheit zu erörtern, anstatt gemeinsame und umfassende Strategien zu entwickeln. Die USA genießen die – relative – Autorität, die sie in Ost- und Südostasien mehr als anderswo immer noch besitzen: In Europa wiederum wirken auch heute noch die Traditionen des Kolonialismus. Wenn Frankreich zum Fernen Osten blickt, sieht es in erster Linie Indochina, Großbritannien Indien oder Hongkong. Also bevorzugen die USA unilaterale Lösungen.

An konkreten Motiven für eine gemeinsame euroatlantische Politik gegenüber Asien mangelt es nicht. Durch die Brille des Primats der Wirtschaft betrachtet, bestand Asien lange Zeit letztlich aus kaum mehr als China mit den Verlockungen seines – irgendwann einmal – größten Marktes der Welt und aus den südostasiatischen Tigerstaaten mit ihren scheinbar risikolosen Investitionsmöglichkeiten. Bewährte Partner wie Japan oder Indien verfielen der Nichtachtung.

Globalisierung bedeutet aber mehr als nur weltweite Märkte für Kapital und Kommunikation. Sie hat auch einen ethischen Aspekt. Er findet sich in der Idee weltweit gültiger Menschenrechte. Die Verbreitung und Festigung dieser Idee wird zu mehr Demokratie und Stabilität in einer Region führen, in der die USA wie auch Europa verlässliche Partner benötigen.

Es müßte also im Interesse der Alten wie der Neuen Welt liegen, mehr Gemeinsamkeiten in ihrer Asienpolitik anzustreben. Die atlantische Arbeitsgruppe, die die Apec-Treffen vorbereitet, könnte zu einem Katalysator für eine solche Politik weiterentwickelt werden. Auch die Nato könnte eine entsprechende Funktion übernehmen. Wenn das transatlantische Verhältnis Bedeutung jenseits des Bereichs der Sicherheit gewinnen soll, müssen die Partner definieren, wo das der Fall ist. Eine transatlantische Asienpolitik wäre eine neue und eine zukunftsorientierte Herausforderung.

● Volker Stanzel arbeitet im Auswärtigen Amt.